

100jähriges Gründungsjubiläum der SHK-Innung Frankfurt am Main

Gemein- vor Eigennutz

Im Beisein von rund 400 geladenen Ehrengästen feierte die Frankfurter SHK-Innung ihr 100jähriges Bestehen. Anlaß nicht nur für einen Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der SHK-Handwerke in der Mainmetropole, sondern auch für einen Ausblick auf zukünftige Anforderungen und Chancen in Europa.



Mit rund 400 Gästen war der Kaisersaal des legendären Frankfurter Römers hart an seiner Kapazitätsgrenze

Am 15. Mai feierte die unter dem Motto „Gemeinnutz vor Eigennutz“ im Jahre 1898 als Zwangsinnung gegründete Innung Sanitär Heizung Klima Frankfurt am Main ihr 100jähriges Jubiläum. Über 400 Gäste waren zum von Hörnerklängen ummalten Festakt in den Kaisersaal des Frankfurter Rathauses,

den legendären Römer, ange-reist. Unter ihnen viele Ehrengäste von Marktpartnern, Behörden, Politik, Handwerkskammern, Verbänden, Versorgungsunternehmen und aus der Wirtschaft.

Die Branche wurde neben den Innungsmitgliedern und Abgeordneten befreundeter Vereini-

gungen vom Weltrepräsentanten des Klempnerhandwerks, Bernhard Bateman vom World Plumbing Council, dem ZVSHK-Vizepräsidenten Werner Obermeister und dem hessischen Landesinnungsmeister Werner Scharf vertreten. Ganz besonders freute sich der Gastgeber des Abends, Obermeister Hans

Scherr, über die Anwesenheit des Innungsaltesten Franz Schmitt sowie der beiden Ehre-obermeister Ferdinand Lang und Karl-Heinz Leichum.

Daten und Wurzeln

In seiner anschließenden Ansprache streifte Scherr die Daten und Wurzeln der 100jährigen wechselvollen Innungsgeschichte, die auch in der zu diesem Anlaß erschienenen Festschrift mit dem Titel „Von Kenneln, Kranen und Kesseln“, die ein Jahrhundert Frankfurter Handwerks- und Stadtgeschichte mit allen Höhen und Tiefen widerspiegelt, nachzulesen sind. Daraus geht hervor, daß Spengler in den schriftlichen Quellen zur Stadtgeschichte erstmals 1322 erwähnt wurden. Weil die Zahl der Spenglermeister im Spätmittelalter aber nie mehr als 13 betrug, lohnte es sich zunächst nicht,



Feierten Jubiläum: (v. l.) GF Erich Laforsch, LIM Werner Scharf, ZDH-Generalsekretär Hanns-Eberhard Schleyer, OM Hans Scherr, Stadtrat Udo Corts, Dr. Jürgen Schwappach (HWK) sowie ZVSHK-Vizepräsident Werner Obermeister



In seiner Ansprache streifte Obermeister Hans Scherr die Daten und Wurzeln der 100jährigen wechselvollen Innungsgeschichte

eine eigene Zunft zu bilden. Die Spengler schlossen sich deswegen der Schmiedezunft an. Ziel zünftiger Politik war der „Nahrungsschutz“. Jeder Handwerksmeister sollte ein gesichertes Auskommen haben. Durch die Monopolisierung genau definierter Arbeits- und Produktionsbereiche suchte die Zunft stadtfremde Konkurrenz und Übergriffe verwandter Gewerbebranchen am Ort abzuwehren. Intern steuerte sie sozialen Ungleichheiten entgegen und wachte streng über die Einhaltung handwerklicher Qualitätsstandards. An diesen Grundsätzen des alten Handwerks hielt die 1693 gegründete Zunft der Frankfurter Spengler bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts unbeirrt fest. Das Inkrafttreten der Gewerbefreiheit im Mai 1864 bedeutete für die Handwerkerorganisationen alter Prägung – auch für die Spengler – das Aus. Aufschluß über die Organisationsform der Frankfurter Spengler und Installateure nach 1864 gibt ein vom Magistrat angefertigtes Verzeichnis der in Frankfurt errichteten Innungen und gewerblichen Vereine aus dem Jahre 1897. Dort werden 11 Innungen und 8 gewerbliche Vereine auf-

geführt. Zu den Gewerbevereinen zählte mit 80 Handwerksmeistern auch die Spengler- und Installateurvereinigung. Der Name der Vereinigung verweist auf das in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erweiterte Tätigkeitsfeld der Spengler, das sich immer mehr auf die Installation von Wasser-, Abwasser- und Gasleitungen verlegte.

Karge Überbleibsel

Im Zweiten Weltkrieg ist das Archiv der Innung mit sämtlichen Unterlagen über die Gründung der Zwangsinnung für Spengler und Installateure im Jahre 1898 verlorengegangen. Nur die Innungsfahne mit dem aufgestickten Hinweis „Gründungsjahr 1898“ konnte aus den Trümmern der im Verlauf der alliierten Luftangriffe gleich zweimal aus-

gebombten Geschäftsstelle geborgen werden. Anhand zeitgenössischer Presseberichte und amtlicher Bekanntmachungen war das Gründungsprozedere dennoch rekonstruierbar. So berichtet eine regionale Tageszeitung z. B. am 22. April 1898 von einer Sitzung der Gewerbevereine, in der sich die Anwesenden, darunter auch Vertreter der Spengler und Installateure, nach einem Referat über das Handwerkerergesetz von 1897 für die Bildung von Zwangsinnungen aussprachen.

Als die Innung im Jahr 1948 eigentlich ihr 50jähriges Bestehen feiern konnte, war dazu weder Zeit noch Gelegenheit. Von der Zwangsinnung für Spengler und Installateure, die während der NS-Zeit in Pflichtinnung umbenannt worden war, war nach 12jähriger NS-Diktatur nicht mehr viel übrig. Vorstandsmitglied Heinrich Reichwein quittierte im August 1945 den Empfang der aus den Trümmern der Geschäftsstelle in der Neuen Mainzer Straße geborgenen Überreste: Die Innungsfahne, ein elektrischer Heizofen, Akten des Reichsinnungsverbandes und ein paar defekte Büromöbel waren alles.

Ende September 1945 gab die Innung, die ihren Namen erneut geändert hatte und jetzt „Handwerkerinnung der Spengler, Gas-, Wasser-, Heizungsinstallateure und Kupferschmiede hieß, erstmals wieder ein Lebenszeichen von sich. Der kom-

missarische Vorstand der Innung tagte im Haus der Kreishandwerkerschaft erstmalig wieder am 2. Oktober 1945. Das vom Deutschen Bundestag am 26. März 1953 angenommene „Gesetz zur Ordnung des Handwerks“ gab den Handwerkskammern und Innungen ihren öf-

Von der Zunft zur Innung

- 1864** Verkündung der Gewerbefreiheit und Auflösung der alten Spenglerzunft in Frankfurt am Main
- 1881** Freie Innungen erhalten öffentlich-rechtlichen Status
- 1897** Das vom Reichstag verabschiedete Handwerkerergesetz ermöglicht die Bildung von Zwangsinnungen
- 1898** Frankfurter Spengler und Installateure beschließen die Gründung einer Zwangsinnung

fentlich-rechtlichen Status zurück und reaktivierte den großen Befähigungsnachweis, den Meisterbrief.

Zukunftsinvestition

Neben dem Mitte der 50er Jahre durch den Wiederaufbau einsetzenden Bauboom, der Anfang der 60er Jahre mit dem Verband in Frankfurt installierten ISH und den Ausgang der 70er Jahre einsetzenden Wandel bei den arbeitsrechtlichen Grundlagen sowie den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen war die Entwicklung des Spengler-, Installateur- und Heizungsbauerhandwerk in Frankfurt vor allem von den technologischen Erneuerun-



Landesinnungsmeister Werner Scharf bestätigte der Frankfurter Innung gerne, daß sie auch ein Stück Verbandsgeschichte mitgeschrieben hat

gen durch die Anforderungen des Umweltschutzes und der Energieeinsparung geprägt. Außerdem forderten der gesellschaftliche Wandel, Anspruchsdenken und Wohlstand, immer umfangreichere Kundenwünsche sowie eine zunehmend schwierigere Ausbildung sowohl die Mitgliedsbetriebe als auch die Innung. Durch Reisen in fast alle europäischen Länder hat die Handwerksvereinigung zudem seit über 25 Jahren Kontakte zu Kollegen in fast allen europäischen Nachbarländern aufgenommen. Zum Zeitpunkt des Jubiläums stehen Innung und Mitgliedsbetriebe durch den enormen technischen wie gesellschaftlichen Wandel vor weiteren großen Herausforderungen, wie Obermeister Hans Scherr betonte. Gefordert sind Anpassung, Spezialisierung sowie vor allem



Um zünftige Männer, Stümper und Störer, den bayerischen Kongo und die hessische Pampa drehten sich die lockeren Ausführungen von Werner Obermeister

Ausbildung als Zukunftssicherung für die Betriebe und die Gemeinschaft. Die Innung nahm deshalb das Jubiläum zum Anlaß, dem Fachbereich Sanitär-Heizung der regionalen Berufsschule für die Errichtung eines Alternativenergiehauses den Betrag von 50 000 DM zur Verfügung zu stellen. In der Hoffnung, daß diese Einrichtung beim Berufsnachwuchs in der Ausbildung, Qualifizierung und Berufssicherung Früchte trägt.

Persönlichkeiten der Innung Frankfurt ein Stück Verbandsgeschichte mitgeschrieben, lobte Scharf. Der Landesinnungsmeister würdigte die weit über den Rahmen der geforderten Selbstverwaltung des Handwerks hinausgehenden professionellen Leistungen der Innung, sowohl nach innen für die Mitgliedsbetriebe als auch nach außen zu den Marktpartnern,

Parallelen zu heutigen Marktgegebenheiten.

Außerdem konnte die Innung mit Hanns-Eberhard Schleyer den Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks als Festredner gewinnen. Seine umfangreichen Ausführungen befaßten sich mit dem Thema „Zukunftschancen des Handwerks in Deutschland und Europa“.

Im Anschluß an den Festakt fand der Abend einen geselligen Ausklang bei einem Frankfurter Abend in den Römerhallen.

Geschäftsführer der Innung Frankfurt

1905 – 1926	Becker
1926 – 1938	Schmidt
1938 – 1945	Dietrich
1945 – 1956	Merkel
1956 – 1966	Ernst Engelhardt
1966 – 1984	Friedrich Heumann
seit 1984	Erich Laforsch

Wer sich noch mal genauer über den Werdegang der Innung informieren möchte, kann das im zum Jubiläum erschienenen Buch „Von Kenneln, Kranen und Kesseln – 100 Jahre Innung Sanitär Heizung Klima Frankfurt am Main – 1898 bis 1998“ tun. Nach umfangreichen Recherchen von Innungsgeschäftsführer Erich Laforsch und dem Autor Dr. Thomas Bauer entstand eine nahezu lückenlose Chronik, die ein Jahrhundert Frankfurter SHK-Handwerks- und Stadtgeschichte mit allen Höhen und Tiefen widerspiegelt. □

den Behörden, der Politik, der Handwerkskammer, den Verbänden, den Versorgungsunternehmen und der Öffentlichkeit. ZVSHK-Vizepräsident Werner Obermeister überbrachte die Glückwünsche des Zentralverbandes und die nachbarschaftlichen Grüße des bayerischen Fachverbandes. Der Bajuwarenfürst referierte zur Freude der Zuhörer in gewohnt launiger und kurzweiliger Art über Hintergründe mittelalterlicher Zunftarbeit und die

Obermeister der Innung Frankfurt

1898 – 1904	Jakob Heß
1904 – 1914	Franz Muff
1914 – 1919	Heinrich Rühl
1919 – 1924	Otto Strassfeld
1924 – 1927	Max Wurm
1927 – 1932	Philipp J. Herrmann
1932 – 1933	Friedrich Leonhard
1933 – 1934	Heinrich Lobmeyer
1934 – 1939	Friedrich Leonhard
1939 – 1945	Ludwig Huber
1945 – 1949	Emil Fernau
1949 – 1963	Friedrich Leonhard
1964 – 1974	Heinrich Reichwein
1974 – 1983	Ferdinand Lang
1983 – 1994	Karl-Heinz Leichum
seit 1994	Hans Scherr

Verbandsgeschichte mitgeprägt

Früchte trug nach Aussage von Landesinnungsmeister Werner Scharf, der die Grußworte des hessischen Fachverbandes überbrachte, auch die im wahrsten Sinne des Wortes jahrelange enge Zusammenarbeit zwischen Frankfurter Innung und Fachverband. 22 Jahre lang saßen sich die Kollegen in den Geschäftsstellen Tür an Tür auf einer Etage gegenüber. Außerdem führte die Besetzung von Schlüsselfunktionen im Ehrenamt des Fachverbandes zu besonders engen persönlichen Verbindungen. Sowohl in der Vergangenheit als auch zum jetzigen Zeitpunkt haben



Die 148 Seiten starke Jubiläumsbroschüre kann bei der Innung Frankfurt unter Fax (0 69) 7 22 83 bestellt werden

